

## **Zur zweiten Lesung: Eph 1,3a.4a.13-19a**

*Maria Lutz (Predigt) /*

*Bettina Wissert (bibeltheologische Grundlage)<sup>1</sup>*

### Ein Loblied auf Christus

Bei diesem Lesungsabschnitt im Brief des Hl. Paulus an die Gemeinde in Ephesus handelt es sich um den Anfang und das Ende eines großen Lobliedes auf Christus. Dieses stammt wohl aus der Liturgie der Kirche im ersten Jahrhundert nach Christus; es kann sich auf die Autorität des Heiligen Paulus berufen.

Der preisende Zuspruch ist auch für uns eine frohe Botschaft!

### Glaube, Hoffnung und Liebe – die großen Drei

Inhaltlich erinnert er uns an den Rosenkranz, den wir zu Ehren der Muttergottes immer wieder beten. Wir begegnen darin der paulinischen Trias „Glaube – Liebe und Hoffnung“ (Verse 15-16 und 18): Paulus dankt Gott für den Glauben und für die Liebe, die er in der Gemeinde antrifft und er fordert sie auf, die Hoffnung zu bedenken, zu der alle Gläubigen durch Christus berufen sind.

### Der Geist schenkt Erkenntnis!

Im Vers 17 durchbricht Paulus seinen Dank mit einer Aufmunterung an die Gemeinde und mit der Bitte an den ewigen Vater, dass er ihnen den Geist schenken möge. Durch ihn komme alle Offenbarung und göttliche Weisheit in unsere Herzen und auch in unserem Verstand; durch ihn komme sie erst wirklich dort an. Der Geist bewirke dies! Er nennt es „Erkenntnis“ und wünscht es (uns) allen.

Wenn er aber um „Erkenntnis“ erst bei Gott, dem himmlischen Vater, für seine Gemeinde bitten muss, dann heißt das wohl: wir haben sie nicht einfach aus uns selbst! Vielmehr sollten wir, wenn es denn bei uns eingeht, zu welcher Hoffnung wir berufen sind, als Geschenk begreifen, als ein Geschenk von Gott!

### Wie ein Lehrer, der die aktuelle Aufnahmekapazität seiner Schüler berücksichtigt...

Damit das Ganze nicht gar zu abstrakt für uns bleibt, braucht es da vielleicht mal ein Bild: Nur ein gut ausgebildeter Lehrer kann einem Grundschulkind komplizierten Wissensstoff vermitteln, er „bricht“ es für seinen Verständnishorizont umsichtig „herunter“. Umgekehrt ginge das noch kaum. – Auf unser Verhältnis zum unermesslich großen, ewigen Gott bezogen, fällt uns das erst recht ins Auge.

---

<sup>1</sup> Vergleichen Sie Ihren Beitrag zu dieser Lesung in der Reihe „Sonntagslesungen“ des Katholischen Bibelwerks

... ist Jesus, der Mensch Gewordene, der Sohn des ewigen Vaters für uns

Folgen wir weiter dem Denken des heiligen Paulus: Der Lehrer, den Gott schickt, das ist sein Mensch gewordener Sohn und mit ihm der Heilige Geist, der unseren Anfangsglauben weiter erhellen wird.

Es sind erst die „Augen unseres Herzens“ zu tieferem Verstehen fähig (!)...

In Vers 18 spricht Paulus von den „Augen des Herzens“, die empfänglich seien für die Botschaften des Heiligen Geistes. Sehr bemerkenswert! Die Augen des Herzens also haben für ihn mehr Einsichtsfähigkeit als unser distanzierter Verstand... Und Paulus spricht weiter von einem wohl tieferen „Verstehen“ bei den Gläubigen, wenn sie denn es für wahr zu halten imstande sind, was ihnen der Glaube verkündet: Eine Hoffnung, die sich nicht mehr nur – wie in Israel – auf die zukünftige Aufrichtung des „Gottesreiches auf Erden“ bezieht, sondern die das Ereignis im Leben des Messias Jesus gläubig reflektiert, seine Auferstehung von den Toten!

... zum „Erkennen“ der Hoffnung, die uns in Christus geschenkt ist.

Wenn uns dies in seiner ganzen existentiellen Tiefe zum Bewusstsein kommt, dass wir alle auferstehen werden nach dem Tod, dann tun wir dies mittels des Heiligen Geistes. So schreibt es uns der Heilige Paulus.

Verlieren wir den Bezug zur göttlichen Welt, koppeln wir uns ab vom Lebendigen?

Liebe Mitchristen, viele unserer Zeitgenoss\*innen können das nicht mehr: an die Auferstehung glauben. Zu lange hat menschliche Erkenntnis sich nur auf diese Welt beschränkt mit allein menschlichen Augen und in den Himmel aufgeschaut mit Furcht vor der ernüchternden Fülle und Größe, vor der wir so klein und unbedeutend erscheinen. Verzweifelt alleine wännen sich viele und kreisen dabei einfach nur zu heftig um sich selbst. Sie gelangen aus eigener Kraft allein einfach nicht zurück zum göttlichen Lehrer und Heiland! Es ist dem Menschen bei all seinen Leistungen am Ende doch zu hoch, was der Allmächtige in seine Schöpfung hineingelegt hat. Und wenn wir zudem die Hingabe an ihn und an das Leben, an die anderen und Mitgeschöpfe scheuen... Dann verhalten wir uns wie trotzig Kinder, die nicht vertrauen und darum nicht weiter lernen wollen. Sie wollen ihren Sandkasten nicht verlassen.

Bitten wir um den Heiligen Geist!

Zuhörend und im Kontakt mit den Brüdern und Schwestern, den Mitgeschöpfen, bittend um Geduld und Beistand des himmlischen Lehrers, gelangen wir vielleicht zurück auf hoffnungsvollere Spuren. Bitten wir daher um den Heiligen Geist!

Und lassen Sie uns Zeugnis von unserem Gebet und unserer Hoffnung auch den Zeitgenoss\*innen weitergeben, wie es – wiederum im Bild gesprochen – hie und da ein Mitschüler tun muss, wenn ein anderes Kind zu blockiert ist im Lernen! Die Seelen unserer Zeitgenoss\*innen leiden nämlich auch und sie scheinen mir zu verzweifeln ohne den Bezug zur göttlichen Welt.